

Marco Sennholz. *Johann von Leers: Ein Propagandist des Nationalsozialismus.* Berlin: be.bra Verlag, 2013. 459 S. ISBN 978-3-9541001-2-5.



Reviewed by Daniel Mühlenfeld

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2015)

M. Sennholz: Johann von Leers

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine an der Technischen Universität Chemnitz von Frank-Lothar Kroll und Eckhard Jesse betreute Promotion. Sie zeichnet den Lebensweg des nationalsozialistischen Publizisten Johann von Leers von seiner Jugend als Spross verarmten mecklenburgischen Landadels bis zu seinem Tod in Kairo als verbitterter und isolierter, aber gleichwohl gesinnungsfester Nationalsozialist und konvertierter Muslim nach.

Der Autor schildert von Leers als weitgehend typischen Vertreter der Kriegsjugendgeneration des Ersten Weltkriegs: Geboren 1902, und damit zu spät gekommen, um selbst noch für die idealisierte Nation zur Waffe greifen zu dürfen, radikalisierte sich der mit Kriegsende und Revolution nicht nur politisch enttäuschte, sondern aufgrund des wirtschaftlichen Niedergangs seiner Familie sozial depravierte von Leers in der Freikorpsbewegung, bis er schließlich Ende der 1920er-Jahre zur NSDAP fand. Dabei ähnelt von Leers' früherer Lebensweg – intellektuelle Begabung, gepaart mit einer schwachen körperlichen Konstitution aufgrund eines Herzfehlers – auffallend dem eines anderen, später

führenden Nationalsozialisten: Parallelen zum jungen Joseph Goebbels [!] drängen sich auf. (S. 20)

Johann von Leers verkehrte in neuheidnischen, germanophilen Kreisen, begann Mitte der 1920er-Jahre eine Attaché-Laufbahn beim Auswärtigen Amt, war dort schließlich in der Ostasienabteilung tätig. Doch diesen materiell sicheren Berufsweg gab er schließlich auf, um sich im Gau Berlin der NSDAP publizistisch bei der Partei-Zeitung „Der Angriff“ zu verdingen. Von Leers war zu dieser Zeit bereits ein vehementer Antisemit. Seine zahlreichen publizistischen Einlassungen zur Judenfrage strotzen vor vulgärsten sprachlichen Exzessen (vgl. S. 115). Wohl nicht von ungefähr war von Leers bereits 1933 von der Dienststelle HeA in eine Arbeitsgruppe berufen worden, deren Aufgabe die Erarbeitung einer Sondergesetzgebung für jüdische Deutsche war.

In den Folgejahren strebte von Leers als Protegé Richard Walther Darrats eine akademische Karriere an der Universität Jena an, nachdem er zeitweilig in leitender Stellung an der Hochschule für Politik in Berlin tätig war. Von Leers verfasste mehrere Studien zur

Geschichte von Bauerntum und Bauernkrieg und errang nach einigen innerparteilichen Grabenkämpfen einen Lehrstuhl für Deutsche Geschichte, unter besonderer Berücksichtigung der Bauerngeschichte in Jena (S. 231) – wohl gemerkt ohne eine historiografische Promotion geschweige denn Habilitation abgelegt zu haben. Mit Darrés Sturz stagnierte die Karriere.

Bei Kriegsende interniert, gelang ihm die Flucht, und dank der Unterstützung ungenannter Fluchthelfer kam er zurück in den Besitz falscher Papiere. Nachdem von Leers zunächst kurzzeitig illegal in Deutschland lebte, zog es ihn mit Frau und Adoptivtochter ins peronistische Argentinien. Derweil publizierte er sowohl für NS-Periodika in Südamerika als auch wegen seiner persönlichen Bekanntschaft mit Klaus Mehnert zeitweilig unter Pseudonym in der bundesrepublikanischen Wochenschrift *Christ und Welt*. Von Argentinien ging er samt Familie nach Ägypten, nachdem der Peronismus als Konzept offenbar versagt und stattdessen die nationalistische Bewegung Nassers sich zum Vehikel der kranken politischen Hoffnungen von Leers entwickelt hatte. Dabei spielte offenbar auch eine Rolle, dass er sich zunächst schrittweise und schließlich vollständig dem Islam zugewandt hatte. Die biografische Konstante seines Lebens bildete sein Antisemitismus. Nachdem von Leers in diversen Presseberichten westlicher Zeitungen zumindest indirekt nochmals von sich reden machte und zeitweilig als Kopf einer Art fünften Kolonne von NS-Propagandisten galt, die sich für die ägyptische Regierung verdingt haben sollten, war er faktisch immer mehr isoliert und starb schließlich 1965 als Omar Amin von Leers in Ägypten.

In einer Reihe von Rezensionen wurde Marco Sennholz' Arbeit einhellig gelobt und als gut recherchierte Studie bezeichnet. Armin Pfahl-Traughber, Rezension in: *DÄW-Mitteilungen*, Folge 215 v. März 2014, S. 9f.; online unter: (13.01.2015); Alexandra Senfft, Äbels-ter Antisemit seiner Zeit, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* v. 8.11.2013, S. 8; online unter: (13.01.2015). Diesem Befund kann sich der Rezensent nur bedingt anschließen. Denn die Darstellung lässt den halbwegs kundigen Leser wiederholt aufmerken, weil Passagen nur sehr spärlich belegt und einschlägige Untersuchungen nicht berücksichtigt sind. Immer wieder finden sich wertende Formulierungen, die insofern ins Auge fallen, als sie von einer unverstündlich unkritischen Perspektive auf diverse Akteure zeugen, denen von Leers im Laufe seines Lebens begegnete. Beide Monita seien anhand einiger Beispiele näher erläutert.

Schon in seinen Einlassungen zum Forschungsstand verweist Marco Sennholz zwar auf einen Beitrag Martin Finkenbergers (S. 10) Martin Finkenberger, während meines ganzen Lebens habe ich die Juden erforscht, wie ein Bakteriologe einen gefährlichen Bazillus studiert. Johann von Leers (1902–1965) als antisemitischer Propagandaexperte bis 1945, in: *Bulletin des DHI Moskau* 2 (2008), S. 88–99, aus dem hervorgeht, dass zu von Leers offenbar eine einschlägige Überlieferung im Sonderarchiv Moskau existiert. Nur wenige Seiten später teilt der Autor dann in einer Fußnote mit, dass er just diesen Bestand nicht in seine Recherchen einbezogen hat. Eine Erklärung dafür bleibt er dabei ebenso schuldig wie einen Verweis auf eine weitere Arbeit Finkenbergers, die von Leers' Wirken in der faschistischen Internationale nach 1945 beleuchtete und so prominent erschienen ist, dass sie dem Verfasser kaum entgangen sein kann. Martin Finkenberger, Johann von Leers und die faschistische Internationale der fünfziger und sechziger Jahre in Argentinien und Ägypten, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 59 (2011), S. 522–543.

Im Abschnitt über von Leers' Zugehörigkeit zur *Brigade Ehrhardt* stellt Sennholz deren Kommandeur Hermann Ehrhardt einerseits als hochdekorierten Marineoffizier vor (S. 24), unterlässt aber jeglichen Hinweis auf die Verstrickung der Truppe und ihrer Nachfolgeorganisationen in die Ermordung Walther Rathenau. Diese Art der selektiven Darstellung zieht sich in der Folge weiter durch die Arbeit: So schildert der Autor die politische Sozialisation von Leers als Exponent der *Kriegsjugendgeneration* derartig alternativlos, dass leicht der Eindruck entsteht, als habe sich von Leers' Lebensweg objektiv kaum anders entwickeln können; dass es jenseits der affirmativen Aneignung von Kriegserlebnis und mütterlicher Schützengrabengemeinschaft auch eine andere Deutungskultur und mithin eine ideologische Alternative zu Freikorpsgeist und gesellschaftlicher Militarisierung gab Exemplarisch Benjamin Ziemann, Republikanische Kriegserinnerung in einer polarisierten Öffentlichkeit. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold als Veteranenverband der sozialistischen Arbeiterschaft, in: *Historische Zeitschrift* 267 (1998), S. 357–398, wird unterschlagen.

Die Geschichte der Berliner NSDAP und SA schildert Marco Sennholz weitestgehend aus dem parteieigenen Schrifttum und einschlägigen Artikeln von Leers, während er neuere Literatur zum Thema ignoriert. Exemplarisch Daniel Siemens, *Prägelpopaganda*. Die SA und der nationalsozialistische Mythos vom Kampf um Berlin, in: Michael Wildt / Christoph Kreutzmüller

(Hrsg.), Berlin 1933â1945. Stadt und Gesellschaft im Nationalsozialismus, MÃ¼nchen 2013, S.Ã 33â50. Das ist kein Einzelfall: Von Leersâ illustre Hochzeitsgesellschaft bereicherte auch âFreikorpsfÃ¼hrer Waldemar Pabstâ, den Sennholz zwar erwÃhnt, weil nicht zuletzt dessen Anwesenheit offenbar Beleg fÃ¼r die gewachsene Bedeutung seines Protagonisten im nationalistischen Milieu der Hauptstadt war, dabei aber weitere ErlÃuterungen fÃ¼r nicht notwendig erachtet (S.Ã 91). Vgl. zu Pabst Klaus Gietinger: Rezension zu: Wichmann, Manfred: Waldemar Pabst und die Gesellschaft zum Studium des Faschismus 1931â1934. Berlin 2013 / Konrad, RÃ¼diger: Waldemar Pabst 1880â1970. Noskes âBluthundâ oder Patriot?. Belheim-Schnellbach 2012, in: H-Soz-Kult, 25.06.2014, [13.1.2015] Wenn es um von Leersâ zeitweilige Rolle in der NS-Kunst- und Kulturpolitik geht, reicht die Verarbeitung der SekundÃrliteratur nicht Ã¼ber die Arbeiten Hildegard Brenners aus den frÃ¼hen 1960er-Jahren hinaus; stattdessen bezieht sich Sennholz auch hier sehr weitgehend und deskriptiv auf zeitgenÃssisches NS-Schrifttum (S.Ã 154f.). Und immer wieder steht als einziger Beleg eine schriftliche Selbstausskunft von Leersâ oder eine mÃ¼ndliche seiner Schwiegertochter. Mit ihr hatte Marco Sennholz sich vor deren Tod 2007 offenbar mehrfach persÃ¶nlich Ã¼ber den Stiefvater ausgetauscht. Eine quellenkritische Reflexion derartigen Materials sucht man vergebens.

Folglich bleibt die notwendig kritische Distanz des Biografen zum Objekt seiner Darstellung mitunter nicht gewahrt. Etwa die Schilderung des Pass-Entzugs durch die Bundesrepublik lÃsst kaum verhohlen Sympathie fÃ¼r die Position von Leersâ erkennen, denn die besagte Entscheidung sei auf Grundlage eines Rechtsgutachtens gefallen, âdas als einzig mÃ¶gliche Belastungspunkte die strafrechtlich bereits verjÃhrte Urheberchaftâ fÃ¼r ein NS-Pamphlet und einen selbstentlarvenden Leserbrief von Leersâ an den âSpiegelâ aufgefÃ¼hrt habe (S.Ã 334). An anderer Stelle wird von Leers als Kritiker der deutschen Besatzungspolitik gegenÃ¼ber den VÃ¶lkern Ostmitteleuropas beschrieben. Ausgehend von seiner Beteiligung an der GrÃ¼ndung eines âBundes VÃ¶lkischer EuropÃerâ 1933, der sich dem âProblem einer âvÃ¶lkischenâ Koexistenz auf europÃischer Ebeneâ widmete, wird von Leers hier als âVÃ¶lkische[r] Zweiflerâ (S.Ã 233) am real existierenden

Nationalsozialismus geschildert, der zwar Rassist und Antisemit gewesen sei, aber gleichwohl auf die âgeistige Gestaltung und Formungâ (S.Ã 234) der unterjochten VÃ¶lkerschaften gesetzt habe, statt auf deren Ausbeutung. Von Leers erscheint hier als besserer Nationalsozialist, der seine ideologischen Ãberzeugungen rein erhielt und just wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung nicht in Gewaltverbrechen verstrickt war, denn: âFÃ¼r Leers zeichnete sich damit frÃ¼hzeitig ab, dass seine gegenlÃufigen Auffassungen zur deutschen Besatzungspolitik, trotz entsprechender Ambitionen, eine aktive Mitgestaltung ausschlossen.â (S.Ã 235) Dies klingt, als sei ein Verzicht von Leersâ auf eine TÃtigkeit in einer deutschen Besatzungsverwaltung der freiwillige Schritt eines Mannes gewesen, der retrospektiv gerade deshalb zum Ehrenretter des Nationalsozialismus als politischer Ideologie taugt, weil er sich unter Berufung auf diese Ideologie einer Verstrickung in die eliminatorischen Niederungen der Real- und Tagespolitik bewusst entzogen habe. Auch hier ist der einzige Beleg fÃ¼r die angebliche innere Distanz von Leersâ zum Nationalsozialismus ein Verweis auf das lediglich im Privatdruck erschiene Tagebuch Richard Walther DarrÃcs â herausgegeben von seinem vormaligen Adjutanten Hanns Deetjen (S.Ã 235, Anm. 104). Ãhnlich geht es weiter, etwa wenn von Leersâ Konversion zum Islam ohne weiteren Kommentar und erneut allein gestÃtzt auf SelbstauskÃnfte als Folge von âQuÃlereien durch amerikanische Judenâ (S.Ã 325) wÃhrend seiner Internierung bei Kriegsende begrÃndet wird. An anderer Stelle ist wertneutral von â[e]in[em] Journalist[en]â die Rede, âder sich mit den VorwÃrfen gegen Leersâ befasst habe, obgleich damit â wie man lediglich einer FuÃnote entnehmen kann â der rechtsextreme Publizist Gerhard Frey und seine âDeutsche National-Zeitungâ gemeint sind (S.Ã 329). In solcherart unkritischen AusfÃhrungen spiegelt sich eine bedenklich geringe Reflexionsdistanz des Autors zu seinem Untersuchungsgegenstand.

Das Gesamturteil fÃllt entsprechend negativ aus. Die punktuellen Erkenntnisgewinne hinsichtlich von Leersâ Vita stehen in keinem vertretbaren VerhÃltnis zu den erheblichen handwerklichen Defiziten und der analytischen Indifferenz der Arbeit. FÃ¼r den qualitativen Stand der NS-Forschung an deutschen Hochschulen ist sie â Gott sei Dank â untypisch.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Daniel Mühlenfeld. Review of Sennholz, Marco, *Johann von Leers: Ein Propagandist des Nationalsozialismus*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43744>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.